

Beispiel der Oberförsterei Groß Schönebeck

Mythos und Wirklichkeit der Schorfheide

Von Klaus Diezel und Andreas Schlüter*)

Wann auch immer seit der Wende bis in die jüngste Zeit über die Schorfheide berichtet wird, beschränkt man sich meistens darauf, ihren Mythos als Jagdgebiet¹⁾ herauszustellen. Die Schorfheide ist eine einmalige deutsche Landschaft, in der die Jagd unter den Herrschenden seit rund sieben Jahrhunderten eine herausragende Rolle gespielt hat. Bei der Darstellung der Entwicklung in der Schorfheide versuchen die Medien leider in den allermeisten Fällen die jagdlichen Gegebenheiten in den Vordergrund zu stellen, oftmals werden sogar Tatsachen verfälscht. Am Beispiel der Oberförsterei Groß Schönebeck soll gezeigt werden, welche Veränderungen sich seit 1990 in der Schorfheide auf forstlichem und jagdlichem Gebiet vollzogen haben.

Es ist sicherlich zu früh, von grundlegenden Umgestaltungen zu sprechen, dafür sind die forstlichen Zeitläufe zu lang, aber es ist ein hoffnungsvoller Neubeginn, der hauptsächlich dem engagierten Wirken der Forstleute der Schorfheide und der Mitarbeit des Biosphärenreservates zu verdanken ist.

Oberförsterei Groß Schönebeck

Die Oberförsterei besteht seit Januar 1992 und entspricht der Fläche des historischen Forstamtes Groß Schönebeck. Sie liegt im nördlichen Teil der 50 km nördlich von Berlin gelegenen Schorfheide und befindet sich fast vollständig innerhalb des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin. Die Fläche der Oberförsterei umfaßt ca. 8.300 ha (7.500 ha Holzboden, 800 ha Nichtholzboden) und ist in die Reviere Prötze, Trämmersee, Rehluch, Lotzin, Rarangsee und Hirschberg unterteilt.

Die durchschnittliche Reviergröße beträgt 1.400 ha. Der hohe Anteil an Nichtholzboden ist bedingt durch zahlreiche natürliche Wiesen und Seen. Der Anteil des Landeswaldes der Oberförsterei beträgt über 99 %.

Die naturräumliche Situation wird durch

*) K. Diezel ist Leiter der Oberförsterei Groß Schönebeck, A. Schlüter, Eberswalde, ist Referendar an der Oberförsterei.

1) Als sich bei der Oberförsterei 1992 ein Jagdgast anmeldete, „er wolle das Erlebnis 'Schorfheide' genießen“, mußte er dann bei seinem Aufenthalt erstaunt feststellen, daß dieses Erlebnis vor allem die Größe der „unberührten Landschaft“ ist, der forstliche Neubeginn, die Naturschönheit, die Ruhe und dann erst das jagdliche Erlebnis.

subkontinentales Klima (550 mm Niederschlag im Jahr) und eiszeitliche Oberflächenprägung, aufgelagerte Sander und Dünen bestimmt. Die eiszeitlichen Sedimente bilden die Substrate für Standorte mit überwiegend mittlerem und geringerem Nährstoffangebot.

Die natürlichen Waldgesellschaften im Gebiet der Oberförsterei sind zum überwiegenden Teil der Traubeneichen-Kiefern-Wald und auf den Dünen-Standorten auch reine Kiefern-Wälder.

Das schließt nicht aus, daß neben der Traubeneiche auch andere Laubhölzer aus ökologischen Gründen angebaut werden.

Aufgrund der natürlichen Gegebenheiten wird die Landschaft dem Wuchsgebiet „Ostmecklenburg-Nordbrandenburger-Jungmoränenland“ und dem Wuchsbezirk „Kienschorfheide“ zugeordnet.

Das Waldbild der Oberförsterei wird durch Kiefernreinbestände geprägt, ihr Flächenanteil liegt bei etwa 90 % (Oberstand, 6.768 ha). Der Anteil anderer Baumarten, an Mischbestockungen und geschichteten Beständen ist gering.

Die Ursachen für das heutige Waldbild sind vielfältig und liegen in der Geschichte des Gebietes begründet:

- Übernutzung der Eichenbestände und Waldweide im 18. und 19. Jahrhundert,
- Aufforstung der Räumden zumeist mit Kiefer seit dem 19. Jahrhundert; zur damaligen Zeit eine große Leistung der Forstwirtschaft,
- Kahlschlagswirtschaft,
- überhöhte Wildbestände infolge maßloser Jagdinteressen der jeweils Herrschenden (700-jährige Tradition: „Kaiser, Göring, Polibüro“).



oben: Vom Rotwild stark geschälter 27jähriger Kiefernbestand wird als Rekonstruktionswald behandelt.

unten: Vorbereitungen zum Voranbau unter 87jähriger Kiefer.

Neben der Baumartenarmut und unbefriedigender Bestandesstruktur zeigt sich auch das Altersstufenverhältnis (von Bedeutung im „Altersklassenwald“) sehr unausgeglichenes. So nimmt z. B. die Altersstufe 2A 26 % der Fläche ein.

Bis 1990 gab es in der Oberförsterei stark überhöhte Wildbestände. Ursache: Dominanz der Jagd bei der Waldnutzung im ehemaligen Staatsjagdgebiet mit ca. 14 Stück Rotwild/100 ha. Daneben kommen vier weitere Schalenwildarten in der Oberförsterei vor. Einige Folgen waren:

- Artenarmut und starker Verbiß der Bodenvegetation,
- Ausbleiben natürlicher Verjüngung und Baumartenarmut,
- sehr starke Verbiß- und Schälschäden in Jungwüchsen und Jungbeständen, die die weitere ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Bestände in Frage stellen (=Rekonstruktionsbestände).

Aufgrund der herausragenden Rolle der Jagd war die waldbauliche Tätigkeit stark eingeschränkt. Starke Hirschrudel, Wild-

fütterungen und zahlreiche, oftmals bewässerte Wildäcker prägten das Bild der Oberförsterei wie überall in der Schorfheide entscheidend.

Änderungen seit 1992

Im Gebiet der Oberförsterei Groß Schönebeck, als Teil der „ehemaligen“ Schorfheide, haben sich seit 1990 grundlegende Veränderungen vollzogen. Die Bewirtschaftung des Waldes in der „heutigen“ Schorfheide vollzieht sich auf der Grundlage der in Brandenburg geltenden Gesetze und Richtlinien (z.B. LWaldG, Landeswaldprogramm, Waldbaugrundsätze des Landes Brandenburg, Biosphärenreservatsverordnung, Landesjagdgesetz).

Seit 1990 wurden umfangreiche Anstrengungen zur Reduzierung der stark überhöhten Schalenwildbestände unternommen.

Auf der Grundlage der zum Stichtag 01.01.1992 erfolgten Forsteinrichtung begannen wir mit einer nachhaltigen Forstwirtschaft. Arbeitsschwerpunkte sind:

- Pflege der Jung- und mittelalten Bestände, insbesondere Stangenhölzer,
- Rekonstruktion stark geschädigter Kiefern-Jungbestände,
- Erhöhung des Laubholzanteils (Waldumbau) durch Unter- und Voranbau,

- Naturverjüngung von Kiefern-Altbeständen,
- Landeskultur und Naturschutz,
- Verringerung der Wildackerfläche.

Dank der sich verbessernden Holzmarktlage in den letzten Jahren ist beim Holzabsatz wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Der von der Forsteinrichtung ermittelte nachhaltige jährliche Hiebsatz liegt bei 3,0 Efm/ha (Gesamtnutzungsprozent ca. 15).

Waldumbau

Die waldbauliche Tätigkeit konzentriert sich heute neben der Pflege insbesondere auf den Waldumbau.

Die Kiefernreinbestände werden vornehmlich durch Unter- und Voranbau in zweischichtige Mischbestockungen überführt. Wichtigste Baumarten sind dabei Traubeneiche, Winterlinde und Buche, hinzu kommen weitere wie Stieleiche, Hainbuche, Bergahorn, Esche und Roterele.

Im Vordergrund steht die Rekonstruktion stark geschädigter KI-Jungbestände vornehmlich mit Laubholz. Diese Bestände sind infolge der Wildschäden sehr stark aufgelichtet, mit Blößen durchsetzt und teilweise vergrast.

Eine weitere waldbauliche Aufgabe ist die natürliche Verjüngung der Kiefern-Altbestände.

Naturverjüngung Kiefer:

Bis 1994 wurde auf einer Fläche von ca. 40 ha die Naturverjüngung unter Kiefernaltholzschirm mittels Pflugstreifen eingeleitet. Infolge der Kürze der Zeit können noch keine gesicherten Angaben über das Gelingen gemacht werden.

Unabhängig davon ist anzumerken, daß sich überall in den Revieren eine natürliche Verjüngung von Eiche, Kiefer, Buche, Eberesche und Birke einstellt.

Unter Einbeziehung der Wildackerumwandlungen konnte in den letzten drei Jahren der Laubholzanteil von ca. 10 % auf 12,5 % (alle Schichten) erhöht werden.

Die Wildackeraufforstungen dienen neben dem Einbringen von Laubholz auch der Gewinnung von produktivem Holzbohlen.

Wildbewirtschaftung

Die Jagdausübung wurde ab 1990 von Jagdgesellschaften übernommen. Seit 1992, mit Inkrafttreten des Landesjagdgesetzes, wird auf dem Territorium der Oberförsterei die Verwaltungsjagd durchgeführt. Im Vordergrund stand anfangs die Reduzierung der Schalenwildbestände auf ein waldbaulich und ökolo-

Jagdstrecke Oberförsterei Groß Schönebeck (Jagdjahr, Stück)

	Rotwild	Damwild	Muffelwild	Rehwild	Schwarzwild	Gesamt
1990/1991	1.799	418	271	100	786	3374
1992	260	136	64	29	169	658
1993	140	134	49	46	127	496
1994*)	65	61	37	68	205	436
Summe	2.264	749	421	243	1.287	4.964

(* bis 31.01.95)

gisch vertretbares Maß. In der neu gegründeten Hegegemeinschaft „Schorfheide“ wird jetzt auf der Basis der gesetzlichen Bestimmungen und Richtlinien zu einer Bewirtschaftung des Wildes übergegangen. Die Trophäenjagd spielt nur noch eine untergeordnete Rolle.

Ausblick

Der vorgezeigte Weg der Bewirtschaftung von Wald und Wild wird in der Oberförsterei Groß Schönebeck im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel weiter beschritten. Damit wollen wir den vielfältigen Anforderungen der heutigen Gesellschaft an den Wald besser gerecht werden. In Umsetzung des Landeswaldprogramms des Landes Brandenburg stellen wir uns folgende Schwerpunktaufgaben:

- Erzeugung und Bereitstellung des umweltverträglichen und nachwachsenden Rohstoffes Holz.
- Waldumbau mit der Zielstellung, bei gleichbleibender Intensität den Laubholzanteil um 15-20% im FE-Zeitraum zu erhöhen.
- Aufbau nach Baumarten und Alter gemischter Bestände und damit Verbesserung/Schaffung von vielfältigen Lebensräumen (Arten- und Biotopschutz).
- Sicherung der Schutzfunktion des Waldes z.B. Bodenschutz durch Dauerbestockung.
- Wasserschutz durch Verringerung/Vermeidung von Herbizideinsatz.
- Schaffung anspruchsvoller und ästhetischer Waldbilder; damit Steigerung des Erholungswertes des Waldes.
- Erhaltung eines gesunden und artenreichen Wildbestandes.

Holznutzung 1992 - 1994

1992	16.000 fm	2,1 Efm/ha
1993	13.000 fm	1,7 Efm/ha
1994	18.000 fm	2,4 Efm/ha
(Anteil der Ki > 95 %)		
Hiebsatz derzeit		2,4 Efm/ha.a.
Vornutzung *)	85 % Fläche	60 % Volumen
Endnutzung	12 % Fläche	40 % Volumen
ohne Nutzung	3 % Fläche	

*) Vorgaben der LAFOP im FE-Zeitraum.

Waldumbau 1992 - 1994

Unterbau:	
1992	2,87 ha
1993	10,97 ha
1994	41,99 ha
Gesamtfläche	55,83 ha
Anteile der Baumarten:	
TEi 5 %	Bu 53 % WLi 36 % Hbu 6 %
Voranbau:	
1992	10,40 ha
1993	27,52 ha
1994	29,61 ha
Gesamtfläche	67,53 ha
Anteile der Baumarten:	
TEi 20 %	Bu 20 % WLi 37 % Ndh 0,03 %
Rekonstruktion:	
1992	16,36 ha
1993	9,03 ha
1994	15,72 ha
Gesamtfläche	41,10 ha
Anteile der Baumarten:	
TEi 6,4 %	Bu 43,0 % REr 27,0 %
GKi 12,0 %	Dgl 10,0 %
Wildackerumwandlungen:	
1992	2,50 ha
1993	3,90 ha
1994	11,75 ha
Gesamtfläche	18,15 ha
Anteile der Baumarten:	
GKi 48 %	Lbh 52 % (REr 31 % EI 15 %)